

EINDRÜCKE EINER TOURISTIN VOM HERBSTSEMINAR IN BIELEFELD (06.–08. NOVEMBER 2015)

TOURISMUS UND NACHHALTIGKEIT

Die Autorin war etwa zehnmal unterwegs in Mosambik. Vorrangig war dabei die Partnerschaft ihrer (ehemaligen) Lübecker Schule mit einer Schule in Gaza, aber es spielten auch immer touristische Elemente eine Rolle. Eine zukünftige Reise wird vorrangig touristischen Charakter haben. Deshalb war das Interesse an einem Seminar zum Thema Tourismus und Nachhaltigkeit in Mosambik groß.

Von Katrin Schneider

Die Referentinnen – es gibt nur einen Referenten – des Seminars versorgen uns mit einer Fülle von Informationen und Berichten aus ihrer Praxis. In den drei Arbeitsgruppen wird das Vorgehen fortgesetzt: Referat, Beantwortung von Fragen. Die Diskussionsrunde am Sonntag, in der Johannes Beck von der Deutschen Welle ein Gespräch mit Elisio Macamo moderiert, macht deutlich, wie sehr den TeilnehmerInnen die Möglichkeit zur Interaktion entgegenkommt.

SANFTER TOURISMUS

Die erste Referentin, Katarina Zacharaki vom Reisebüro naturaMUNDO in Bielefeld, macht mich/uns mit dem Plog-Modell bekannt. Danach hängt die Entscheidung für ein Reiseziel von der Persönlichkeit des Touristen ab. Da gibt es die 'venturers' und andererseits die 'dependables' und dazwischen die 'midcentrics' und noch andere Typen wie z. B. die 'near-venturers'. Der eine und die andere fragt sich wohl, wohin er bzw. sie gehört – eine Flüsterwelle geht durch den Raum. Auch bei anderen Punkten im Referat habe ich den Eindruck, dass so manche von uns ihre letzte Reise Revue passieren lassen. So z. B. als die Kriterien für nachhaltigen Tourismus genannt werden:

- ökologisch tragbar?
- wirtschaftlich machbar?
- sozial gerecht?

Bei der Auswahl der Zielgebiete geht es unter anderem darum, sensible Gebiete zu beachten, kleine Reisegruppen zu bilden und Einheimische mit einzubeziehen. Auch die Auswahl von Unterkünften und Freizeitaktivitäten spielt beim nachhaltigen Tourismus eine wesentliche Rolle.

Die Referentin zitiert die Organisation at-mosfair: Keine Flüge über 2000 km bei weniger als 14 Tagen Aufenthalt im Urlaubsland.

DER TOURISMUSEKTOR IN MOSAMBIK

Die zweite Referentin – Mariamo Abdula von der Escola Superior de Hotelaria e Turismo de Inhambane – trägt ihre Informationen mit Charme, Ruhe und leiser Ironie vor, so dass die ZuhörerInnen ohne hörbares Murren durchhalten, als der Zeitplan durcheinander gerät.

REISELAND MOSAMBIK

Mosambik wird zunehmend zum Reiseland, es steht an zweiter Stelle nach Südafrika in der Region des Südlichen Afrikas. Das ist eine Überraschung. Binnentourismus gibt es kaum. Reisen, sagt Mariamo Abdula, ist für MosambikanerInnen eine Herausforderung. In den großen Ferien fahren die Kinder zu den Großeltern. Einige Firmen allerdings veranstalten Seminare für ihre Angestellten in fernen Regionen, damit diese ihr eigenes Land kennenlernen.

WER PLANT DEN TOURISMUS?

„Es gibt Gesetze für alles“, sagt Mariamo, leise lächelnd. „Es hapert aber in der Anwendung“. Die Ideen kommen von oben, also vom Kultur- und Tourismusministerium, und werden weiter nach unten gegeben. Weiterhin erfahren wir, dass es einen strategischen Plan für die Entwicklung des Tourismus im Land gibt. 18 Gebiete, eingeteilt in drei Gruppen, sollen von abgestuften Investitionen im Tourismusbereich profitieren. In der Gruppe A befindet sich u. a. die Küste bei Inhambane, in der Gruppe A/B z. B. die Zona da Costa dos Elefantes, in der Gruppe B („Dringlichkeitsstufe“) werden u. a. Gebiete genannt, in denen es um die Kontrolle bei Wilderei in Nationalparks geht.

ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN

- Partizipativer Tourismus, gemeindezentrierter Tourismus: Pomene z. B. wirbt mit Bush & Beach, um etwas anzubieten, was der Krügerpark nicht hat.
- Steuererleichterungen für Investoren
- Ausbildung von MosambikanerInnen für höhere Positionen, z. B. im Management, das immer noch fast ausschließlich von AusländerInnen betrieben wird.
- Abgrenzung zu anderen: das Glücksspiel, das Asiaten attraktiv finden
- Entwicklung eines „Turismo de aventura“

Probleme: Es fehlt an aktuellen Daten. Zur Zeit werden Daten von 2007 für Planungen verwendet. Und: Die Umsetzung von Gesetzen sei nicht ganz einfach wegen der Mentalität der MosambikanerInnen. Mariamo Abdula umschreibt das so: „Wir sind ein entspanntes Volk“.

In der Fragerunde geht es den TeilnehmerInnen um Nachhaltigkeit. Mariamo Abdula ist überzeugt, dass es einen Kompromiss zwischen den Vorstellungen der Regierung und denen der lokalen Bevölkerung geben muss. Diese kennt traditionelle Maßnahmen zur Erhaltung des Gleichgewichts. So werden beispielsweise die Vorfahren beim Bau einer Straße befragt.

TOURISMUS IN DER MANICA-PROVINZ

Noch ein Referat vor der Mittagspause, aber der Referentin, Anja Mann (Hostel Pink Papaya Chimoio), gelingt es, uns mit ihrem Bericht von einem besonderen Projekt zu „re-animieren“. Ihre Zielgruppe: die Abenteurer.

Die Inhaberin von Pink Papaya hat ein Haus und eine mosambikanische Familie gefunden, die Gastgeber für Bergwanderer ist und dadurch ein regelmäßiges Einkommen bezieht. Andere Einheimische profitieren, indem sie als 'local guides' in den Chimanimani-Bergen

zur Verfügung stehen. „Die Menschen profitieren vom Tourismus, wenn man sie teilhaben lässt“, sagt Anja Mann. Profitieren tun beide Seiten: durch Begegnungen auf Augenhöhe und gegenseitigem Respekt. Das Projekt möchte als Gegenpol zu „Strand und Sonne“, womit viele TouristInnen Mosambik verbinden, wahrgenommen werden.

Tourismus & Kultur heißt die Arbeitsgruppe, für die ich mich entschieden habe. 60% der Mosambik-TouristInnen besuchen Inhambane und Umgebung, wo es drei Schutzgebiete gibt. So wundert es nicht, dass hier die Escola Superior de Hotelaria e Turismo, an der die beiden Referentinnen, Mariamo Abdula als Chefin und Margarita Schetter als Projektleiterin, arbeiten, ihren Sitz hat. Inhambane, das ist nicht nur Strand und Sonne. Da gibt es Feste, Architektur, Tanz, Märkte, ...

Für Margarita Schetter und ihre Studierenden stellten sich folgende Fragen: Was sagt Google Earth, was sagen WIR zum Thema Kulturgüter? Wer bestimmt, was Kulturerbe ist? Es wurde mit einer Bestandsaufnahme begonnen, danach eine Klassifizierung und Kartierung vorgenommen. Die Beteiligten selbst waren überrascht über das große, kulturelle Potential. Die Ergebnisse sollen in Tourismusrouten einfließen und bei Führungen genutzt werden. Was schon vorliegt: Eine Broschüre für kleine Unternehmen.

Ich will im nächsten Jahr noch einmal Inhambane besuchen. Wie kommt auch eine Individualtouristin an Informationen über die Kulturgüter der Stadt? Gibt es einen Stadtplan mit Hinweisen? Noch nicht, aber ich bin in der Escola herzlich willkommen, erfahre ich von Margarita. Man wird mich mit Material versorgen.

WIE (UN)ABHÄNGIG IST MOSAMBIK?

Für den Sonntagvormittag steht ein ganz anderes Thema im Mittelpunkt. Immerhin ist Elisio Macamo im Sinne des Seminarthemas nicht aus Basel mit dem Flugzeug angereist, sondern nimmt per Skype am Seminar teil.

Johannes Beck von der Deutschen Welle „bewegt“ uns: „Mosambik ist schon recht frei“ heißt seine erste Losung, zu der wir uns bei JA oder NEIN positionieren sollen. Der Strom der TeilnehmerInnen kommt nur langsam in Bewegung. Mich interessiert, wo sich der junge Mosambikaner Filipe positioniert, mit dem ich am Abend zuvor ein spannendes Gespräch hatte.

Für ihn und zwei andere Teilnehmer ist Mosambik 'schon recht frei'. Wo steht Mosambik in zehn Jahren?, will Johannes Beck dann von uns wissen. Filipe legt eine langen Weg zurück und steht schließlich auf der Seite



Mariamo Abdula (links) bei ihrer Präsentation und die Übersetzerin Petra Dietrich.

Foto: Johannes Beck

derer, die nicht an eine positive Entwicklung glauben.

WAS GLAUBT ELISIO MACAMO?

Für ihn gibt es Fortschritte seit der Unabhängigkeit, beeindruckend vor allem in der Bildung, „wenn man bedenkt, woher wir kommen“. Er findet allerdings, dass noch mehr getan werden könnte. So wünscht er sich mehr Anstrengung in der Wirtschaft und – sein besonderes Anliegen – in der politischen Kultur. Freiheit besteht für Elisio Macamo in der Möglichkeit, zu kritisieren, wenn man kritisieren will. Er findet es „schlimm“, dass einige Menschen das Privileg haben zu sagen, was geschehen soll. Er beklagt, dass es keinen „Vernunftsraum“ gibt und gesteht, dass ihn das frustriert. Weit verbreitet, auch bei der Frelimo, ist seiner Meinung nach die Vorstellung, dass alle Mittel recht sind, wenn die Ziele richtig sind. Er sieht es als größte Herausforderung an, die Gedanken an Gewalt zu bekämpfen: „Das muss raus aus den Köpfen“.

Die Frage nach der Freiheit des Landes in der Nutzung der Rohstoffe beantwortet er mit einer Gegenfrage: Wie viel Freiheit ist möglich im globalen Geflecht? Mosambik braucht Knowhow und Kapital von außen, also ist es abhängig von anderen.

Was trägt die Entwicklungshilfe zur Unabhängigkeit bei, möchte ein Teilnehmer wissen. Etwas ist positiv, findet Macamo: „Mosambik ist das, was es ist, nicht ohne Hilfe geworden“.

Aber dann kommt es: „Wir können von der EU nicht lernen, wie man ein Land entwickelt. Das müssen wir selber tun“. Auf den Nord-Süd-Konflikt in Mosambik angesprochen, empfiehlt Macamo, den Provinzen und Kommunen mehr Macht zu geben, aber, so weiß er, ein mosambikanischer Politiker fühlt sich wohler, wenn er alles allein entscheiden kann.

ZU GUTER LETZT ...

Ein Wort noch zum Thema Nachhaltiger Tourismus...das Thema sprach viele von uns natürlich persönlich an. Ich kann mir vorstellen, dass nicht nur ich den Reisekompass (siehe „Einkaufsführer - Bewusst reisen“) ausgefüllt habe, um die letzte Reise (Oktober 2015, Südafrika) auf Nachhaltigkeit hin zu überprüfen. Der Flug zum Reiseziel Kapstadt wirkte sich durch seine Länge negativ aus, ich konnte das Prädikat „bewusste Reise“ nicht erwerben. Ich war dann froh, dass ich immerhin noch eine „annehmbare Reise“ gemacht hatte...

Einkaufsführer – Bewusst reisen:
www.reisekompass-online.de

Katrin Schneider ist Mitglied im Redaktionsteam und reist leidenschaftlich gerne.

Weitere Infos zum Thema im Interview mit Mariamo Abdula:

📞 www.dw.com/pt/a-18856216